

Nachgefragt

«Man ist sich daran gewöhnt»

Obwohl in der Gemeinde Wattwil sieben Mobilfunkantennen stehen, steckt das Dorf Krinau in einem Funkloch. Das Mobiltelefon ist dort somit völlig unnütz. Der Präsident des Vereins Krinau aktiv gibt Auskunft zu dem Problem.

Herr Wickli, stimmt es denn wirklich, hat man in Krinau wirklich überhaupt keinen mobilen Empfang?

Man kann nicht sagen, wir hätten gar keinen Empfang. An gewissen Orten im Dorf hat man Netz und an anderen hingegen wieder nicht. Das ist immer unterschiedlich. Ausserdem ist es auch abhängig, bei welchem Mobilfunkanbieter man Kunde ist. Von Salt bekommt man hier überhaupt kein Signal, Abonnenten von Swisscom hingegen ab und zu schon.

Und weiss man, weshalb das so ist?

Nein, ich glaube, dem ist noch niemand wirklich genauer nachgegangen. Unser Verein kümmert sich um die Anliegen der Krinauer, aber wir wurden bis jetzt noch nicht darauf hingewiesen worden, dass es ein grosses Problem wäre. Solange wir nicht angefragt werden, gehen wir auch weiterhin davon aus.

Sind Sie selbst auch von dem fehlenden Mobilfunk betroffen?

Ich wohne ausserhalb des Dorfes, darum bin ich nicht direkt betroffen. Im Gespräch mit Bewohnern



Jakob Wickli Bild: PD

ist mir aber nie zugetragen worden, dass der fehlende Mobilfunk ein grosses Problem sei. Man hatte ja schon immer keinen Empfang. Man ist sich also daran gewöhnt, dass ein SMS nicht verschickt werden oder dass man nicht telefonieren kann. Viele versuchen das Positive in der Situation zu sehen. In der Kirche muss man beispielsweise nie jemanden darum bitten, das Handy auszuschalten. Da klingelt sowieso nie etwas. Und über verwirrte Wanderer, die das Handy in die Luft strecken, ist man auch amüsiert. Für solche Durchreisenden oder Neuzuziehenden ist es aber bestimmt eine Überraschung, wenn plötzlich das Handy nicht mehr funktioniert. (nle)

Aus der Gemeinde

Concordia gibt offizielle Eröffnung später bekannt

Mosnang Die Concordia Versicherungen AG hat im Gewerbezentrum in Mosnang Büroräumlichkeiten gemietet. Der Gemeinderat Mosnang schreibt im aktuellen Mitteilungsblatt der Gemeinde, dass die offizielle Eröffnung der Geschäftsstelle der Concordia AG zu einem späteren Zeitpunkt durch die Mieterin direkt bekanntgegeben werde.



Die Kägi-Fabrik und die «Städtlichäsi» lieferten die Inspiration für eine Kulinarik-Meile an der Loretostrasse. Visualisierung: Haris Memic, Universität Liechtenstein / Studio Wagner, Liechtensteig

Kulinarik-Meile als Wahrzeichen?

Lichtensteig Studentinnen und Studenten der Universität Liechtenstein befassten sich mit der städtebaulichen Entwicklung der Gemeinde. Sie kamen zu verblüffenden Erkenntnissen und präsentierten kreative Vorschläge.

Martin Knoepfel

martin.knoepfel@toggenburgmedien.ch

Die Stadtentwicklung ist eine trockene Materie, die Planer und vielleicht noch Politiker interessiert. Falsch. Über 100 Personen kamen zur Präsentation von Semesterarbeiten von 16 Studentinnen und Studenten der Universität Liechtenstein und diskutierten danach angeregt darüber. Am Montagabend stellten die Studenten ihre Arbeiten in der ehemaligen Blockfabrik in Lichtensteig einem grossen Publikum vor. Der Auftrag lautete, Entwicklungsreserven innerhalb des Baugebiets von Lichtensteig aufzudecken (siehe Zusatztext). Dabei scheuten die Studenten nicht davor zurück, unangenehme Wahrheiten auszusprechen. So wiesen sie darauf hin, dass man als erstes ein heruntergekommenes Restaurant sieht, wenn man sich Lichtensteig von Dietfurt her nähert. Erwähnt wurde auch, dass in der Gemeinde 48 Wohnungen leer stehen, eine weniger als im viel grösseren Wattwil.

Boulevardcafés sind der Renner

Die Vorschläge decken ein breites Spektrum ab, sodass es nicht

möglich ist, alle Ideen hier zu erwähnen. Eine Gruppe befasste sich mit dem Bahnhof Lichtensteig, der allerdings auf Wattwiler Boden liegt. Den Studentinnen schwebt eine Aufwertung des Bahnhofplatzes vor. Der Platz vor dem alten Bahnhof könnte durch ein Boulevardcafé bereichert und südlich des Chössli-Theaters ein Garten angelegt werden. Bei der Flöözli-Wiese soll die Thur durch eine Treppe zugänglich gemacht werden. Auffällig ist, dass die Studenten an verschiedenen Orten Boulevardcafés einrichten wollen, um die Quartiere zu beleben.

Ein Thurweg taucht ebenfalls in diversen Ideenskizzen auf. Die reizvolle Landschaft des Thurtals wurde mehrfach als Vorzug Lichtensteigs genannt.

«Wohnmaschinen» architektonisch aufwerten

Eine andere Gruppe will die Quartiere Ober- und Unterplatten durch neue Wege besser vernetzen. Die «Wohnmaschinen» in Unterplatten sollen architektonisch aufgewertet werden. Um den Dorfeingang von Norden her zu markieren, wurde unter anderem ein Kreisel vorgeschlagen.

Die Wiese zwischen Loreto- und Oberplattenstrasse möchten die Studenten kleinparzellig überbauen, dies als Alternative zum allerdings schon bewilligten KMU-Projekt. Eine weitere Gruppe rät, hochwertige Wohnmöglichkeiten in den an die Altstadt angrenzenden Quartieren zu schaffen, um die Altstadt zu beleben. Kritisch wurde angemerkt, dass in diesen beiden Quartieren viel offener Raum in Form von Strassen oder Parkplätzen für die Autos reserviert ist. Da könnten mehrere oder grössere Tiefgaragen Abhilfe schaffen. Um den

durchgrünten Charakter des Stadtbau-Quartiers zu erhalten, sollen die Bauvorschriften eine kleinteilige Bebauung nach dem Vorbild der englischen Gartenstädte sicherstellen. Auch das Quartier Unterplatten soll nach den Vorstellungen der Studenten in Richtung Gartenquartier entwickelt werden. Die Quartiere oberhalb der Loretostrasse könnten durch einen neuen Weg ohne grosse Steigungen verbunden werden.

Eine talseitig der Loretostrasse liegender und parallel zu ihr verlaufender Fussgänger- und Veloweg könnte die Loretostrasse aufwerten. Das sei sehr wichtig, hiess es, da die Loretostrasse alle Quartiere verbinde. Heute wendeten sich die an der Strasse gelegenen Häuser von dieser ab. Als Aushängeschild Lichtensteigs schlug eine Gruppe eine kulinarische Meile bei der Kägi-Fabrik und der «Städtlichäsi» vor. Zudem könnte man bei Neubauten die Gebäude um einen gemeinsamen Hof gruppieren.

Es sei aussergewöhnlich, dass eine Gemeinde in diesen Fragen eine so aktive Rolle spiele. Lichtensteig sei auf einem guten Weg, den es unbedingt weitergehen sollte, sagte Michael Wagner.

Innenentwicklung im Fokus

Raumplanung In den letzten Jahren fand die bauliche Entwicklung Lichtensteigs vor allem auf der grünen Wiese statt. Nun werde man sich auf die Innenentwicklung konzentrieren, sagte Stadtpräsident Mathias Müller. Der Perspektivwechsel ist nicht ganz freiwillig, denn Lichtensteig gehört zu den – vor allem im Toggenburg gelegenen – Gemeinden,

die Bauland auszonieren müssen. Die Studentinnen und Studenten hatten sich unter Leitung Michael Wagners, Dozent an der ETH Zürich und der Universität Liechtenstein, mit der städtebaulichen Situation Lichtensteigs befasst, und lieferten Ideen für Aufwertungen und Neugestaltungen. Michael Wagner hat solche Studien unter anderem für Schaff-

hausen, Zumikon, Zernez und Grenchen realisiert. Studenten würden keine abschliessenden Lösungen liefern, sagte Mathias Müller, aber sie dächten freier, und die Aussensicht bringe neue Impulse. Der Gemeinderat wird die Ideen auswerten und entscheiden, welche er im Hinblick auf den neuen Richtplan aufnehmen wird. (mkn)

SVP Toggenburg

Von schwarzen Schafen und Partys

Im Partylokal Palais Extra in Ebnat-Kappel fand am Samstag «E rechts Fescht» statt. Bereits zum zweiten Mal organisierte die SVP Toggenburg zusammen mit der Jungen SVP St. Gallen und dem Palais Extra diesen Anlass. Die Organisatoren durften eine sehr erfreuliche Besucherzahl verzeichnen. Viele Besucherinnen und Besucher konnten die Partei in einer lockeren Atmosphäre kennen lernen. Natürlich durften auch die politischen Themen nicht fehlen, so wurde auf die Unterschriftensammlung zur Begrenzungsinitiative aufmerksam gemacht. Für beste Unterhaltung sorgte das Duo DJ Babalou sowie DJ Black Sheep – besser bekannt als Toni Brunner. (pd)



DJ Babalou (rechts) und DJ Black Sheep sorgten bis in die Morgenstunden für Unterhaltung.

Bild: PD

Veranstaltung

Informationen zur Windenergieanlage im Älpli

Libingen Im vergangenen Jahr wurde am Standort Älpli in Krinau die Windenergie mittels Windmessungen und einer Machbarkeitsstudie untersucht. Erste Ergebnisse zeigen, dass ein Windenergieprojekt auf dem Älpli möglich wäre. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Krinau und Libingen werden umfassend über das Projekt und den Projektstand informiert werden. Die Thurwerke AG lädt deshalb zur Projektinformation ein. In Krinau hat diese bereits stattgefunden, in Libingen laden der Verein Krinau aktiv, die IG Libingen und die Thurwerke AG kommenden Montag, 26. März, um 20 Uhr, in der Mehrzweckhalle in Libingen ein. Die Einladenden freuen sich auf viele Gäste und angeregte Diskussionen.